

Grußwort anl. der Buchvorstellung „Im Schatten des Vergessens – Kriegsgefangene,
Zwangsarbeiter und heimatlose Ausländer in Burgdorf 1939 – 1950“
In der St. Pankratius Kirche, Spittaplatz, Burgdorf am 31.8.2017, 19.00 Uhr
durch Frau Stellv. Regionspräsidentin Petra Rudsuck

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Baxmann,
sehr geehrter Herr Prof. Wernstedt,
sehr geehrte Mitglieder des Arbeitskreises Stadtgeschichte
Burgdorf,
sehr geehrte Gäste aus dem In- und Ausland,

herzlich Willkommen zur Buchvorstellung „Im Schatten des
Vergessens – Kriegsgefangene, Zwangsarbeiter und heimatlo-
se Ausländer in Burgdorf“. Besonders begrüßen möchte ich die
zahlreichen Gäste aus dem Ausland, die die langen Wege nicht
gescheut haben, um heute Abend bei uns zu sein. Gleichzeitig
überbringe ich Ihnen die besten Grüße des Regionspräsidenten
Hauke Jagau, der heute leider verhindert ist.

*Especially I would like to welcome our guests from abroad in
the Region of Hanover, who traveled long distances to be with
us tonight. Thank you very much and have a pleasant stay in
Germany. You are invited to follow my speech with the present
translation.*

Meine Damen und Herren,
aus der Geschichte zu lernen, Verantwortung für die Greul un-
ter der Nazi-Diktatur zu übernehmen und die Bildung eines Ge-

schichtsbewusstseins zu fördern gehört zu einer modernen Erinnerungsarbeit in unserer heutigen Gesellschaft.

Aufgrund der durch die Forschung entstandenen Detailtiefe zu einzelnen Aspekten der Naziherrschaft entsteht allerdings auch oft der Eindruck, dass man über die NS-Zeit nun schon alles wisse, es keine neuen Erkenntnisse gebe und es nun genug sei mit der Vergangenheitsbewältigung, wie uns vor allem Vertreter rechtspopulistischer Parteien glauben machen wollen.

Dabei ist vor allen Dingen die regionalgeschichtliche Forschung wichtig, um deutlich zu machen, dass die Verfolgung und die Verbrechen während des Dritten Reiches in jedem gesellschaftlichen Bereich deutlich sichtbar waren. Das Argument, man habe von allem nichts gewusst, kann somit nachhaltig entkräftet werden. Mit der Gedenkstätte Ahlem übernimmt die Region Hannover Verantwortung für die Darstellung und Aufarbeitung dieses dunklen Kapitels deutscher Geschichte und schafft am regionalen Beispiel Anknüpfungspunkte für die übergeordneten Themen des Nationalsozialismus.

Das „Phänomen Zwangsarbeit“ gehört nach wie vor zu den weniger erforschten Aspekten der NS-Zeit. Gerade deshalb ist es wichtig, regionale Forschungen voranzutreiben und deutlich zu machen, wie sehr Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter nicht nur zum Erhalt von kriegswichtigen Produktionen, sondern auch in der Nahversorgung der Bevölkerung im deutschen Ge-

sellschaftsbild der letzten Kriegsjahre integriert waren. Denn ohne die nach Deutschland verschleppten Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter wäre der NS-Staat wirtschaftlich kollabiert.

Die NS-Herrschaft setzte Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter aus allen besetzten Gebieten Europas als Arbeitskräfte ein. Die Arbeitsbedingungen waren höchst unterschiedlich. In einigen Ländern drohte den Menschen nach der Befreiung zudem die Strafverfolgung als Kollaborateure der Nazis. Unzählige ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter kehrten aufgrund der katastrophalen Arbeitsbedingungen schwer traumatisiert oder arbeitsunfähig in ihre Heimatländer zurück und verbrachten den Rest ihres Lebens in Armut und Krankheit. Die Auswirkungen dieser Kriegserfahrungen betreffen aber auch die ganze Familie – nachfolgende Generationen leiden unter den Erlebnissen ihrer Eltern und Großeltern. Somit bedeutete das Kriegsende für die betroffenen Personen und Familien in keins-ter Weise das Ende des Leidens und der Ausgrenzung. Auch vor diesem Hintergrund ist es wichtig, Forschungslücken zu schließen und Einzelschicksale aufzuarbeiten, um Trauerarbeit und vielleicht sogar Versöhnung zu ermöglichen.

Aus diesem Grund ist die vorliegende Publikation des Arbeitskreises Stadtgeschichte Burgdorf so wichtig, und zwar nicht nur für ein gesamtheitliches Bild der Geschichte Burgdorfs, sondern in der Region Hannover auch als ein bedeutendes Beispiel ehrenamtlichen Engagements für die Erinnerung an die Schicksa-

le der Personen und Familien, die andernfalls in Vergessenheit geraten würden. So werden sie aus dem „Schatten des Vergessens“ geholt und sollen uns auch vor dem Hintergrund gegenwärtiger weltpolitischer Entwicklungen daran erinnern, dass es im Krieg - mit Ausnahme der waffenproduzierenden Industrien - nie Gewinner gibt.

Mein herzlicher Dank gilt den Autorinnen und Autoren, die sich mit ihrem persönlichen Einsatz dieses unpopulären Themas angenommen haben und es ermöglichen, dass ein weiterer wichtiger regionalgeschichtlicher Beitrag im Rahmen der Schriftenreihe der Gedenkstätte Ahlem veröffentlicht werden kann.

Vielen Dank! *Thank you!*